

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 9 (1917)
Heft: 5

Artikel: Lohnbewegungen und Streiks in Deutschland im Jahre 1915
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahre 1916 um 14,409 vermehrt. — Ein glänzender Fortschritt.

Der schweizerische Strassenbahnverband veröffentlicht im Verbandsorgan seinen Jahresbericht. Einnahmen und Ausgaben balancieren mit Fr. 32,407.27. Die Unterstützungskasse mit Fr. 10,298.80. An Unterstützungen wurden Fr. 3180.—, für Rechtsschutz Fr. 678.45 ausbezahlt. Das Vermögen beträgt Fr. 84,235.91, die Mitgliederzahl 2365. Zunahme im Berichtsjahr 167 Mitglieder.



Lohnbewegungen und Streiks in Deutschland im Jahre 1915.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht in gewohnter Ausführlichkeit die Ergebnisse der Lohnbewegungen und Streiks im Jahre 1915. Eingangs wird bemerkt, dass mit der Verpflichtung vom 2. August 1914, Angriffstreiks abbrechen und Streiks während der Dauer des Krieges möglichst zu vermeiden, die Bestrebungen zur Sicherung und Besserung der Arbeitsbedingungen keineswegs aufgegeben worden seien. Die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung zwangen die Gewerkschaften, eine entsprechende Steigerung des Lohnes herbeizuführen. Die Mittel hierzu wurden der Situation angepasst. Nur in Ausnahmefällen wurde zum Mittel der Arbeitsniederlegung gegriffen. Insgesamt kamen nur 66 Streiks und Aussperrungen mit 2221 Beteiligten im Jahre 1915 vor. Die amtliche Statistik berichtet über 137 Streiks mit 11,639 und über 4 Aussperrungen mit 1227 Beteiligten. Ein Vergleich der beiden Statistiken, sagt das Korrespondenzblatt, ist nicht angängig. Es handelt sich bei der amtlichen Statistik vielfach um Arbeitseinstellungen, die nicht von einer gewerkschaftlichen Organisation herbeigeführt respektive geleitet worden sind. Es werden bei den amtlich verzeichneten Arbeitseinstellungen solche sich befinden, die von den Gewerkschaften nicht verbucht wurden, weil sie nur einige Stunden dauerten. Die Zahl solcher Konflikte ist im Berichtsjahr sicher weit höher gewesen, als die in der amtlichen und in der gewerkschaftlichen Statistik gezählten Streiks. Nach der gewerkschaftlichen Statistik sind in 8 Organisationen 30 Angriffstreiks mit 1186 Beteiligten, wovon 439 weiblich waren, geführt worden. Die Streiks dauerten von einer halben Stunde bis zu 90 Tagen. Von den Streiks wurden 26 wegen Lohnerhöhung, 2 wegen Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit und je 1 wegen Verkürzung der Arbeitszeit und aus andern Ursachen geführt.

Abwehrstreiks fanden in 9 Organisationen 30 statt mit 638 Beteiligten, die einen Verlust an Arbeitszeit von 1297 Tagen und an Arbeitslohn von 7276 Mk. hatten. Die Ursache der Streiks war in 7 Fällen Massregelung, in 13 Lohnreduzierung, in 1 Fall Verkürzung der Arbeitszeit und in 9 Fällen lagen andere Ursachen vor. Aussperrungen hatten 3 Verbände insgesamt 6 abzuwehren. An den Aussperrungen waren 155 Arbeiter und 242 Arbeiterinnen beteiligt.

Den Anlass zur Aussperrung gab in 1 Fall ein Angriffstreik, in 9 Fällen die Nichtannahme einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Auch wegen Weigerung der Arbeiter, aus der Organisation auszutreten, erfolgte eine Aussperrung.

Der «Herr im Hause»-Standpunkt ist demnach auch während der Kriegszeit nicht aufgegeben worden.

Während von den Aussperrungen 3 mit 224 Beteiligten erfolgreich für die Arbeiter endeten, hatten vollen Erfolg 25 Abwehrstreiks mit 520 und 20 Angriffstreiks mit 603 Beteiligten.

Die Zahl der Lohnbewegungen, die ohne Arbeitseinstellung endeten, war 1915 um etwa die Hälfte geringer als in den Jahren 1910 bis 1913, steht aber nicht weit hinter der in den vorhergehenden Jahren zurück. Sie belief sich auf 3683 mit 816,246 Beteiligten, das sind 98,2 Prozent aller Bewegungen und 99,7 Prozent aller Beteiligten in den Konflikten des Jahres 1915.

Die Gesamtbewegungen verteilen sich auf die Verbände wie folgt:

	Bewegungen	Orte	Beschäftigte
Asphalteure	7	1	250
Bäcker und Konditoren	7	74	1,605
Bauarbeiter	64	1,353	6,981
Brauerei- u. Mühlenarbeiter	335	110	4,227
Buchbinder	7	6	1,834
Bureauangestellte	63	45	1,331
Dachdecker	144	112	1,699
Fabrikarbeiter	445	100	76,970
Fleischer	34	18	5,053
Gastwirtsgehilfen	110	11	1,831
Gemeindearbeiter	201	150	138,929
Holzarbeiter	221	135	19,686
Hutmacher	99	28	13,743
Kupferschmiede	1	1	110
Kürschner	1	1	60
Lederarbeiter	95	64	3,717
Lithographen	20	19	253
Maler	5	5	174
Maschinen	203	57	4,813
Metallarbeiter	667	158	387,612
Schiffszimmerer	12	9	563
Schuhmacher	38	27	6,530
Tabakarbeiter	55	392	62,828
Tapezierer	18	18	1,474
Textilarbeiter	155	139	92,868
Töpfer	11	11	491
Transportarbeiter	664	175	94,401
Zimmerer	67	67	4,243
Total 1915	3,749	3,286	934,276
1913	10,156	36,314	1,724,967

Die Gesamtzahl der Bewegungen ist somit auf ein Drittel, die der Beteiligten auf die Hälfte der des Jahres 1913 zurückgegangen.

Insgesamt wurden also im Jahre 1915 in 28 Verbänden 3749 Bewegungen mit und ohne Arbeitseinstellung geführt, an denen 818,467 Personen, davon 126,776 weibliche, beteiligt waren. Die Bewegungen fanden in 3286 Orten und 17,449 Betrieben mit 934,276 Beschäftigten statt. Erfolgreich endeten davon 2853 mit 483,273 Beteiligten, teilweise erfolgreich 783 mit 298,364 und ohne Erfolg 89 Bewegungen mit 13,600 Beteiligten. Unbekannt ist der Ausgang für 24 Bewegungen mit 23,230 Beteiligten.

Als Erfolg der gesamten Bewegungen ist zu verzeichnen für 8097 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit von zusammen 33,129 Stunden pro Woche; für 647,978 Personen eine Lohnerhöhung von zusammen 1,448,704 Mk. pro Woche und für 121,320 Personen eine sonstige Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Abgewehrt konnten durch die Bewegung werden für 523 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 1262 Stunden pro Woche, eine Lohnkürzung von zusammen 19,644 Mk. pro Woche für 7547 Personen und für 6221 Beteiligte sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen. Eine Lohnkürzung mussten 201 Personen von zusammen 699 Mk. pro Woche hinnehmen. In 224 Fällen wurde für 33,018 Personen ein korporativer Arbeitsvertrag abgeschlossen.

Der Bericht konstatiert, dass die erzielten Lohnerhöhungen zu der Verteuerung der Lebenshaltung in keinem Verhältnis stehen, bemerkt jedoch, dass jeden-

falls auch in vielen Fällen Lohnerhöhungen erzielt worden seien, ohne dass es zu einer Bewegung kam. Besonders aber seien für 1916 Lohnsteigerungen zu erwarten.

Für Streikunterstützungen wurden von den Verbänden 86,582 Mark aufgewendet. Verglichen mit den Aufwendungen früherer Jahre ist dieser Betrag ausserordentlich gering. So finden wir für die letzten zehn Jahre für diesen Zweck folgende Posten:

Jahr	Zahl der Streiks und Aussperrungen	Beteiligte	Kosten Mark
1905	2323	507,960	10,999,133
1906	3480	316,042	13,451,718
1907	2792	281,030	12,533,561
1908	2052	126,883	4,624,325
1909	2045	131,244	6,047,605
1910	3194	369,011	18,666,523
1911	2914	325,253	16,272,313
1912	2825	479,589	11,733,749
1913	2600	248,986	15,067,689
1914	1409	96,681	4,907,877
1915	66	2,221	86,582

Die Jahre 1914 und noch mehr 1915 sind, wie man sieht, durch den Krieg ausserordentlich stark beeinflusst. Aehnlich verhielt es sich übrigens auch bei uns in der Schweiz, obwohl wir einen offiziellen Burgfrieden nicht hatten. Das Jahr 1916 und noch mehr 1917 werden bei uns immerhin wieder ein bedeutend anderes Bild ergeben. Wie es sich in Deutschland verhält, wissen wir zur Stunde noch nicht, da die Presse zum Teil ganz widersprechende Berichte bringt. Immerhin ist anzunehmen, dass die Signatur des «Burgfriedens» im allgemeinen noch anhält.

Soviel ist sicher, die deutschen Gewerkschaften stehen vor ungleich schwierigeren Situationen als wir. Hunderttausende der besten Mitglieder stehen im Feld, von den daheim gebliebenen haben vielleicht Millionen einen Berufswechsel vollzogen, sie müssen sich erst in die neuen Verhältnisse einfügen. Die Frauenarbeit ist in Berufe eingedrungen, in denen man sie bisher für unmöglich hielt, viele Frauen betrachten ihre Berufstätigkeit als nur vorübergehender Natur. Gerade unter den letztern ist die Abneigung gegen jede gewerkschaftliche Betätigung fast unüberwindlich. Nicht zu vergessen die Beschränkung der persönlichen Freiheit unter dem Belagerungszustand und die Differenzen in der Arbeiterbewegung selber.

Fürwahr, die deutsche Gewerkschaftsbewegung macht schwere Zeiten durch; hoffen wir, dass uns die Stunde des Friedens nicht mehr ferne sei und mit ihr der alte Geist und die alte Kampfesfreude auch in Deutschland wiederkehre.



Ausland.

Deutschland. Der deutsche Metallarbeiterverband zählte auf Jahresschluss 1916 247,360 Mitglieder. Davon sind 3418 invalide, 9248 halbinvalide und jugendliche und 40,434 weibliche Mitglieder. Die Gesamtmitgliederzahl hat sich trotz den noch fortdauernden Einziehungen zum Heeresdienst im Berichtsjahr um 13,000 vermehrt.

Die Einnahmen belaufen sich auf 8,562,741 M. Die Hauptposten unter den Ausgaben entfallen auf Agitation 347,000 M., Zeitung 207,000 M., Erwerbslosenunterstützung bei Krankheit 652,000 M., bei Arbeitslosigkeit 324,000 M., Sterbegeld 131,000 M., Darlehen 413,000 M., Beiträge an die Generalkommission 146,000 M., Beiträge an die Lokalkassen 1,240,000 M., Verwaltung 244,000 M.

Das Vermögen hat um rund 4 Millionen Mark zugenommen. Der Vermögensstand wird nicht mehr angegeben, er wird aber schätzungsweise auf 26,000,000 M. stehen.

Deutschland. Metallarbeiter. Bei Kriegsausbruch zählte der Verband 533,814 Mitglieder. Infolge der Kriegseinberufungen sank diese Zahl bis 1. Januar 1915 auf 323,565 Mitglieder, bis 1. Januar 1916 auf 233,107 Mitglieder. Seit dieser Zeit hat die Mitgliederzahl wieder langsam zugenommen und ist im Laufe des Jahres 1916 auf 246,627 angestiegen. Bis zum Schlusse des Jahres 1916 sind 368,115 Mitglieder zum Heere eingezogen worden. Von diesen wurden im Verlaufe der Zeit 55,664 Mitglieder wieder aus dem Heeresdienst entlassen.

England. Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei fand im Januar in Manchester statt bei einer Anwesenheit von 700 Delegierten. Die Zustimmung zur Beteiligung an der Regierung ergab 1,849,000 Ja gegen 307,000 Nein. Die Regierung soll eingeladen werden, nach Kriegsende alle Rechte, Gebräuche und Gepflogenheiten der Gewerkschaften wieder einzuführen. Eine weitere Resolution, die den Sieg Deutschlands als eine Bedrohung der Freiheit und der kleinen Nationen qualifiziert, wird mit 1,036,000 gegen 464,000 Stimmen angenommen. Eine andere Resolution, die die Regierung auffordert, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten, wird mit 1,697,000 gegen 302,000 Stimmen verworfen. Die Stimmen der Opposition blieben durchweg in der Minderheit.

Frankreich. Kongress der französischen Bergleute. Am 23. März traten in Paris die organisierten Bergleute Frankreichs zu ihrem Kongress zusammen. Es waren 40 Delegierte anwesend, die 58 Lokalorganisationen vertraten. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Es handelte sich vornehmlich um Forderungen, die an die Regierung gestellt werden sollten. An den Arbeiterrat in Petersburg wurde folgende Begrüssungsdepesche gesandt:

«Der nationale Kongress der Bergleute, der am 23. März in Paris versammelt war, drückt der russischen Arbeiterklasse die lebhaftesten Sympathien aus für das glückliche Ereignis, das in der Geschichte der Völker ein denkwürdiges Datum und einen erheblichen Schritt zu ihrer Befreiung bedeutet.»

Soweit aus den Andeutungen über die Kongressdebatten hervorgeht, kamen dort folgende Grundgedanken zum Ausdruck:

«Der Krieg hat die Bedeutung des Bergwerks- und Hüttenwesens gezeigt. Frankreich müsse Mineralien und mehr Eisen und Stahl erzeugen. Es besitzt die Mittel hierzu, nur werden sie nicht richtig angewendet, weil die Zechenbesitzer und Hüttenmeister eine Sonderstellung einnehmen wollen und im Kapital den wichtigsten Faktor der Güterherstellung erblicken, aber den Faktor Arbeit als untergeordnet betrachten. Solange diese Auffassung nicht geändert wird, ist auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Frankreichs nicht zu rechnen. Die Arbeiter verlangen deshalb: Achtstundentag, gesetzliche Festlegung von Mindestlöhnen, Alterspensionen, Beteiligung an den Grubenverwaltungen, Erneuerung der Maschinerie und der ganzen Arbeitstechnik.»



Internationales.

Aus der soeben veröffentlichten Abrechnung der Internationalen Union der Holzarbeiter für 1916 ergibt sich, dass nur Deutschland, Schweden, Dänemark, Holland, Norwegen und Ungarn ihren Beitragspflichten nachgekommen sind. Der deutsche Holzarbeiterverband leistete einen Zuschuss von 6400 Mark und stellte dadurch das Gleichgewicht in der Kasse her.